

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 64 (1974)

Artikel: Rorschach in seinen Lexiken und Reiseführern : eine Serie Entwicklungsbilder
Autor: Geel, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rorschach in seinen Lexiken und Reiseführern

Eine Serie Entwicklungsbilder

Ernst Geel

Es ist wohl unmöglich, im Rahmen einer Heimatkundearbeit im Rorschacher Neu-jahrsblatt lückenlos den Stoß des Materiales bekanntzugeben oder gar zu verarbeiten. Die folgenden Darstellungen sind darum nur etwas aus dem großen Kuchen der Rosinen. Dabei haben wir dem Alter nach die Quellen durchgangen. Wir führen auch diese Quellen als ordnende Untertitel an:

Historische, geografische und physikalische Beschreibung des Schweizerlandes.

Aus dem Französischen übersetzt und mit vielen Zusätzen vermehrt.

Erste Quelle: aus dem Jahre 1782.

Rorschach.

Die Beschreibung heißt: Ein Amt in der gefürsteten Abtey St.Gallen, liegt an dem Bodensee und begreift den Flecken dieses Namens, welcher groß wohlgebaut und stark bewohnt ist und größtenteils aus steinernen Häusern besteht. Seine Lage ist sehr angenehm und insonderheit wegen dem sichern Hafen an dem Bodensee sehr bequem zu der Handlung, welche mit Leinwand, Indienne, Getreide, Früchten, gesalzenem Fleisch, Vieh und Wein getrieben wird. Kaiser Friedrich III erteilte diesem Flecken namhafte Freiheiten. Der letzt verstorbene Abt Celestinus Gugger erbaute daselbst mit fürstlicher Pracht ein großes Kornhaus an dem See. Die Kirche wird von einem Pfarrer und zwei Kaplänen besorgt. Sie ist 1472 von dem Abt Caspar von Breiten-Landenberg mit der Abtey vereinigt worden. Unter dem Abt Gotthard Giel von Glattbrugg war dieser Flecken von den streifenden, schwäbischen Truppen gänzlich abgebrannt. Das Schloß Mariaberg (sic. Geel!) ward 1489 erbaut, aber von den aufrührerischen Untertanen, die von den Burgern von St.Gallen und den Landleuten von Appenzell unterstützt waren, zerstört. Sie wurden aber in den folgenden Jahren von den Schirmorten und den übrigen eidgenössischen Stän-

den gezwungen, dasselbe in ihren Kosten wieder aufzubauen.

Der Statthalter, dem die Regierung dieses Amtes anvertraut ist, wohnt daselbst mit drei Conventualen. Das Schloß Rosch (Rorschach sic. Geel), welches ehemals eine beträchtliche Festung war, liegt oberher diesem Kloster an dem Berge und ist das freiherrliche Stammhaus dieses Geschlechtes. Abt Carspar-v.Breiten-Landenberg erkaufte dasselbe 1449 von den letzten Freiherren dieses Geschlechtes um 2700 Gulden. Die Vogtei und obere Gerichtsbarkeit ist aber erst 1464 auf Befehl Kaiser Friedrichs III, von den Schenkel von Casteln gegen Erlegung des Pfandschillings an die Abtei abgetreten worden. Wartensee, ein Schloß, soll schon den Römern bekannt und durch sie wider die benachbarten Deutschen befestigt gewesen sein.

Zweite Quelle: Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes.

Oder geografisch, statistisches Hand-Lexikon Herausgegeben im Verein mit Vaterlandsfreunden von Markus Lutz. Aarau 1827.

Rorschach.

Flecken und Bezirkshauptort, ein großer gutgebauter Marktflecken von 200 Häusern und 1550 katholischen Einwohnern, 2 Stunden von St.Gallen. Er liegt in einem schönen und fruchtbaren Gelände am obern Teil des Bodensees, wo sich derselbe in seiner größten Breite von 5 Stunden oder 7144 Klaftern zeigt, zwischen dem Thurgau und dem Rheintale, an einem Hügel, der reich an herrlicher Aussicht, mit Wiesen und Waldung bedeckt ist. Am Hafen ist ein 1748 erbautes Kornhaus zum Aufschütten des Getreides, welches aus Schwaben nach Rorschach, als dem Hauptkornmarkt der Schweiz, über den Bodensee gebracht wird, nebst einer Salz- und Warenhalle.

Der Hafen ist groß und wird stark besucht,



besonders lebhaft ist er am Donnerstag, wegen des bedeutenden Fruchtmarktes, der unstreitig der größte in der Schweiz ist. Landbau und Güterversendung sind die Haupterwerbszweige der Einwohner. Außerdem treiben sie Handel mit Wein, Vieh, Butter, Käse, gesalzenem Fleisch, Fischen usw. Viele nähren sich auch vom Bleichen der Leinwand und der Baumwollentücher, welche in der Gegend gefertigt werden und mehrere Häuser machen mit doppelthicken oder weißen Konstanzer und Ulmer Leinwand, die vorzüglich nach Italien und Spanien gehen, wenn nicht mehr so bedeutenden Geschäfte wie vormal, doch immer noch viele, die sich durch die neuen Verbindungsstraßen der Schweiz und Italien, bald eines höhern Schwunges erfreuen dürfen. Hier befinden sich Spinnmaschinen zu Flachs und Wolle, eine neu erfundene Mange, ein musikalisches Kollegium, ein Spital, eine Öl- und Miniaturgemäldesammlung. Die kirchlichen Geschäfte besorgt ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen.

Nahe bei Rorschach ist ein Nonnenkloster, und oberhalb das Kloster Mariaberg, der ehemalige Aufenthalt eines St.Galler-Statthalters. Rorschach wurde schon unter dem St.Galler-Abt Karl 1499 zu einer Markt-, Zoll- und Münzstätte erhoben. Die jetzige politische Gemeinde, die neben vielen Ortschaften und Höfen auch die Schlösser Sankt Anna (sonst Rorschach), Wiken, Wartensee und Wartegg umfaßt, begreift 458 Wohngebäude und 2600 Seelen. Zu den Verbindungsanstalten mit der Nachbarschaft gehört auch das königlich-württembergische Postschiff, das jeden Dienstag und Freitag früh in Rorschach ankommt und mittags 12 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückkehrt, auf welchem der Reisende für die Überfahrt 20 Kreuzer bezahlt, und das Dampfschiff. In einiger Höhe über diesem Flecken gegen den Kanton Appenzell, sind schöne seit Jahrhunderten berühmte Sandsteinbrüche.

Anmerkung Geel

Es ist wohl das erstmal, daß Rorschach im neuen Kanton St.Gallen mit allen seinen Aspekten in wesentlicher Gedrängtheit so geschildert worden ist. Währenddem im ersten Beschrieb des 18. Jahrhunderts das Geschichtliche dominiert, so sind erstmals bei

- 1 = Hafen
- 2 = Kaufhaus
- 3 = Oberer Bogen
- 4 = Haus zum Truck



dieser Beschreibung mehr allgemeine Entwicklungsphasen von Rorschach in diesem Jahre 1827 festgesetzt worden. Erinnern wir nur an die Einwohnerzahl, an die Häuser, an die öffentlichen Gebäude, an die ersten Dampfschiffahrten. Nur zwei Jahre später ist in st.gallischen Landen auch eine ähnliche Beschreibung mit noch mehr Poesie in einem Neujahrsblatt des wissenschaftlichen Vereines erschienen. Auch hier möchten wir darum wesentliche Stellen anführen:

Dritte Quelle: Der Bezirk Rorschach mit dem Bilde von Rorschach. Herausgabe 1829. Rorschach.

Rorschach (gewöhnlich Roschach, lat. Rosacum) ist Hauptort des Bezirks und macht zugleich für sich allein eine politische Gemeinde und mit Rorschacherberg einen Kreis aus. Wo der Fuß des Rorschacherberges sich in das Südwestende des Bodensees taucht, da liegt ein freundlicher Marktflecken in langer Strecke. Oft nannte man ihn ein Städtchen und wirklich stünde er würdig neben jenen Städtchen, die die schönen Ufer des Leman schmücken. Ihn zieren viele statt-

liche Gebäude, ihn ziert vornehmlich sein reger, fröhlicher Verkehr. Des nahen trefflichen Sandsteinbruchs wegen sind viele Häuser von Stein erbaut. Die Straßen sind durchweg breit und gepflastert. Der Hafen – eine schöne Abbildung dieses Hafens lieferte das Neujahrsstück des löblichen Erziehungsrates – ist einer der sichersten und geräumigsten am ganzen Bodensee. Sehr weit zieht er die Blicke derer auf sich, die sich zu Schiffe ihm nähern. Der hiesige Wochenmarkt, am Donnerstag abgehalten, ist der größte Kornmarkt der Schweiz. Vor wenigen Jahren sind zwei Dampfboote für den Bodensee gebaut worden (1824). Davon das eine, das königlich-württembergische Postschiff Wilhelm, besonders viele Verbindungen zwischen Friedrichshafen und Rorschach unterhält, indem es wöchentlich zweimal hier ankommt. Das andere, der Max-Josef für baierische und badische Häfen, sah sich gezwungen, seine Fahrten 1827 wieder einzustellen. Dagegen wird jetzt in Friedrichshafen auf königlichen Befehl ein neues, noch größeres und schöneres Dampfschiff gebaut.



Rorschach von Osten, mit Kloster Scholastika und Postkutsche.
Kupferstich von J. B. Isenring, 1828.

Anmerkung Geel

Der weitere Inhalt beschlägt in diesem Abschnitt eine Darstellung des Handels, ähnlich wie im Ortsbeschrieb von 1827. Dann fährt er fort:

Den Flecken zielt auch eine schöne heitere Pfarrkirche, in der der Gottesdienst durch einen Pfarrer und zwei Kapläne besorgt wird. An der Landstraße nach St.Gallen liegt, gleich beim Eintritt in den Flecken, das große Haus, das der Herr Fürstbischof von Chur und St.Gallen sich zum Sommeraufenthalte angekauft hat. Jenseits der Kirche steht das Frauenkloster St. Scholastika und auf dem ansteigenden Fuße des Rorschacherberges oben an der von mehreren schönen Privatgebäuden eingefassten Straße, das vormalige Kloster Mariaberg mit schönem Kreuzgang und gewölbtem Refektorium (Speisesaal). Herr Dr. Felder hält seit manchen Jahren auch eine Badeanstalt. Weitere wichtige Gebäude: siehe Beschreibung 1827. Als Gasthöfe möchten die Krone, der Löwe und der grüne Baum zu nennen sein.

Vom Lande bietet sich Rorschach in der Nähe fast nirgends auch nur einigermaßen vollständig dar, so wie es selbst nur die Aussicht auf dem See und dessen schwäbische, zum Teil auch auf die schweizerischen Ufer und dann die Ansicht des südlich und westlich aufsteigenden Landes hat. Seine Nähe verbergen dem Wanderer meist Obstbäume. Dagegen stellt es sich dem am Abhange des

Rorschacherberges stehenden Beschauer trefflich dar.

Vierte Quelle: Chronik der Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft St.Gallen. Von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Verfasser: August Näf von St.Gallen.

Herausgabe 1867.

Anmerkung Geel

Nicht weniger als auf elf Druckseiten befaßt sich der gescheite Chronist mit der Geschichte Rorschachs. In einläßlicher Art hat August Näf, gleich wie bei allen andern Gemeinden des Kantons, die Geschichte allumfassend dargestellt. Es kann nicht Aufgabe dieser Heimatkundearbeit sein, hier diese Details wiederzugeben. Wir beschränken uns nur

a) Auf die Uranfänge.

Rorsahun, Rorcach, Rorschachen, eine mit Rohr bewachsene Ebene bezeichnend, deren Benennung sich vom betreffenden Platz am Bodenseeufers bis über den darob befindlichen Berg und einer ganzen Gegend mitteilte. Uraltes Pfahlwerk im See, die gegenwärtig derzeit noch bei niedrigem Wasserstande sichtbar, an einer Stelle, die gegenwärtig noch Heidenländli genannt wird und in der nämlichen Weise konstruiert, wie die Pfahlbauten der Kelten an andern Seeufern, läßt auf weit frühere Ansiedlung schließen als diejenige der Römer am Bodensee. Den

Letztern wird dagegen, wohl nicht zu Unrecht, die Erbauung einer Warte oder eines Wachtturms (Specula) auf einem Felsen im See, unweit dem hievon noch den Namen beibehaltenen Hof Spek, zugeschrieben, welcher Turm weit später an die Edlen von Rorschach und an die Blarer von Wartensee gelangt und mit der Zeit gänzlich verschwunden ist.

b) Von 1803 weg.

Bei Konstituierung des Kantons erhielt der neugeschaffene Amts- und Gerichtsdistrikt Rorschach eine große Ausdehnung, nämlich von der rheintalischen Grenze bis an diejenige des Distrikts Goßau und umfaßte bis 1831 die Kreise Rorschach, Untereggen, Steinach, Mörswil mit Goldach, Tablat, Häggenswil und Straubenzell und Gaiserwald. Die Ortschaften und Höfe des Rorschacherberges blieben ferner der Pfarrei Rorschach zugeteilt, wurden aber in politischer Beziehung von Rorschach getrennt und zur politischen Gemeinde Rorschacherberg vereinigt. Die ehemaligen fürstbischlichen Gebäude, nebst viel Liegenschaften in und um Rorschach gelangten als Staatseigentum an den Kanton, von den ersten blieben das Kornhaus, das Gredhaus mit dem Seehafen und das Zollhaus den bisherigen öffentlichen Zwecken bestimmt. Dagegen wurden das Amtshaus, das Schloß und die übrigen Liegenschaften an Private verkauft und die Klostergebäude zu Mariaberg mit großer Beseitigung kam an die katholische Korporation. Dem Korn- und Marktverkehr wie der Schifffahrt widmete die Kantonsregierung fortan ihre Aufmerksamkeit.

1815 am 11. Oktober besuchte Kaiser Alexander von Rußland bei seiner Durchreise Rorschach und wurde festlich bewillkommt. 1830. Das seltene Ereignis des gänzlichen Zufrierens des Bodensees vom 3. Februar dieses Monats verschaffte Rorschach eine Menge von Zuschauern aus der Nähe und der Ferne und die, so weit das Auge reichen mochte, auf der Eisdecke, in schauerlicher Tiefe darunterschlummernden Sees, sorglos wandelnde Menschenmenge machte einen eigentümlichen bleibenden Eindruck auf die meisten Besucher.

Zur wesentlichen Erleichterung des allgemeinen Verkehrs, für welchen die Rorschacherstraße das am meisten benutzte Verbindungsmittel der östlichen Schweiz bildet und besonders wichtig für Rorschach ist, dient die von 1839 bis 1843 vom Staate geleistete Korrektur dieser Straße, die einem Neubau von St. Fiden bis Staad gleichkommt, und

womit die bisherigen starken Steigungen möglichst vermieden worden sind.

1833 erfolgten die Abtrennungen der Gemeinden Wittenbach, Häggenswil und Muolen, Straubenzell und Gaiserwald.

Die Politische Gemeinde Rorschach, einzig aus dieser Ortschaft bestehend, enthält 513 Gebäude, 1434 katholische und 93 evangelische, im ganzen 1527 Einwohner.

Fünfte Quelle: Ortslexikon der Kantone St.Gallen und Appenzell.

Von Otto Henne-Am Rhyn. Herausgabe 1868. Auszüge. Neuheiten.

Rorschach, Flecken, katholische und evangelische Pfarrei, gleichen Namens. 516 Jucharten, von den Gemeinden Goldach und Rorschacherberg umschlossen. Es zählt 245 Wohnhäuser, 473 Haushaltungen und 2597 Einwohner. Davon 1332 männliche und 1265 weibliche. 441 Ortsbürger, 1152 Kantonsbürger, 502 Schweizerbürger, 531 Ausländer und 2 Heimatlose. Konfessionell: 2074 Katholiken, 522 Protestanten und 1 Israelit.

Bis in die neueste Zeit blieb Rorschach rein katholisch; erst das Jahr 1854 hat ihm eine evangelische Pfarrei und 1862 eine neue protestantische Kirche gebracht.

Katholische Jahrschule, in 3 Abteilungen, 1 Lehrschwester- und 1 Privatmädchenschule.

In Rorschach versammelte sich s. Zt. die Bezirksgemeinde des gleichen Bezirks.

Rorschach ist der bedeutendste Kornmarkt der Schweiz, welcher durch diese Eingangspforte der Überfluß Schwabens zugeführt wurde. Das große Kornhaus wurde 1749 unter Abt Cölestin II. gebaut. Der Hafen von Rorschach ist stets ein ärmliches, kaum diesen Namen verdienendes Wasserbecken geblieben. Ebenso befinden sich die Bahnhof-Verhältnisse in einem unerquicklichen Provisorium. Post- und Telegraphenbüro. Im Herbst und Winter leidet der Ort durch häufigen Nebel. Im Sommer ist dagegen Rorschach als Luft-Seebad und Molkenkurort sehr besucht, namentlich von Süddeutschen. 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei, 1 Zeitung.

Sechste Quelle: Die Baedekers Schweiz.

Wir haben deren 5 in Händen mit folgenden Jahreszahlen:

1885. In Route 2 Rorschach-Ragaz-Chur finden wir über Rorschach: Belebter Flecken mit 4500 Einwohnern in reizender Lage am Bodensee, von Gärten und Baumgruppen umgürtet. Kirche mit Gemälden von Deschwanden. Kornhaus (am Hafen) vom Ita-

liener Bagnato erbaut 1754. Bedeutender Handel, besonders Stapelplatz für Getreide. Bade-, Luft- und Milchkurort. Viel Fremdenverkehr. Neuer Hafen. Gasthöfe: Hotel zum Hirsch, am Hafen, alt renommiertes Haus, Hotel zum Anker, Seehof, Hotel Bodan, Bahnhofshotel, Grüner Baum, Ilge. Café und Restaurant: Bahnhofrestauration, Café im Hotel Anker, Schäfli und Bäumlisorkel, beide mit Garten, Restaurant Knöpfler mit Terrasse. Bäder: Seebäder mit Schwimmbassin, irisch-römische und türkische beim Badhof.

Spaziergänge: Seminar Mariaberg, St. Anna-schloß (Römerturm, Trinksaal, Schloßkapelle), Möttelischloß (alter Saal und Belvédère), Roßbühl 1¼ Stunden.

Villa Seefeld an der Straße nach Horn, Eigentum der Prinzessin Katharina von Württemberg, Villa Mariahalde der Herzogin von Hamilton gehörig.

1897. Route von Zürich nach Lindau über St.Gallen und Rorschach:

Rorschach (400 m ü. M.), Städtchen mit 5867 Einwohnern. Es hat zwei Bahnhöfe, der Stadtbahnhof und der Seebahnhof. Neue Gasthäuser: Hotel Bahnhof, Post, Badhof, Rößle, Grüner Baum, gelobter Ochs mit Brauerei. Bahnrestaurant mit Balkon, Bier bei Stierlin. Kalte und warme Bäder in Notters Anstalt am See.

Ausflüge unter andern: Roßbühl (Knabe als Führer).

1911. Route Schaffhausen, Etwilen, Konstanz, Romanshorn und Rorschach.

Ergänzungen 1897:

Gasthöfe: Signalgarten, abends Konzert. Kalte und warme Bäder in Baumgartners Anstalt am See. Seebadanstalt, Bad mit Wäsche. PTF hinter dem Bahnhof Hafen.

Rorschach: alter Hafenort mit 12677 Einwohnern mit regem Schiffsverkehr, wird als Bade- und Luftkurort besucht. Schöne alte Häuser mit Erkern, besonders am Hafen und in der Hauptstraße.

St. Anna-Schloß: aus den Fenstern schöne Aussicht über den ganzen Bodensee, die Vorarlberger und die Rhätikonkette.

1913. Route gleich wie 1911. Ergänzung: Rorschach, alter Hafenort, mit 14000 Einwohnern.

1920. Nach dem Ersten Weltkriege 1914 bis 1918. Veränderung:

Rorschach: nurmehr 11490 Einwohner. Speziell erwähnt wird: große Kraft- und Filteranlage für die Wasserversorgung der Stadt St.Gallen.



Hafenplatz Rorschach.
Links: Hafenbuffet, umgebaut 1953/1954.
Mitte: Neubau 1967 des Schweizerischen
Bankvereins. Foto Labhart.

*Siebente Quelle: Die Schweiz in Lebens-
bildern. Band VII. St.Gallen.
Rorschach, von Franz Willi, Lehrer.
Auszüge. 1939.*

a) *Lage.* In der Tiefe der größten Bucht liegt langgestreckt wie ein ruhender Segler Rorschach. Eine Zufahrt vom See ist besonders reizvoll. Dann fällt nach und nach alles zurück, was den Blick von den langen Häuserzeilen und überragenden Gebäuden ablenken könnte. Im Hintergrund aber verbleibt der Hang, wo neben dem Dunkel des Tannenwaldes sammetweiches Wiesengrün liegt. Im Hafen und Bahnhofs der in rascher Industrientwicklung aufgegangenen Stadt laufen die Wasser- und Schienenwege für den Ein- und Ausgang der Nordostecke der Schweiz zusammen. Diese vorzügliche Verkehrslage hat dem Orte schon im 10. Jahrhundert eine bevorzugte Stellung als Durchgangsort für Kaufleute und Pilger aus Schwaben und Italien gegeben.

Lehrer Franz Willi erzählt dann in geschichtlicher Treue den Werdegang der alten Entwicklung, vergißt selbstverständlich nicht die Schönheiten der Architektur aus der alten Zeit mit dem Seminar Marienberg und den putzigen Erkern in der Hauptstraße, und schließt dann: Um den Kern der einstigen alemannischen Hofsiedlung und dem ehemaligen Marktflecken hat die neue Zeit große Quartiere gelegt und den Ort zur Stadt werden lassen. Der Kornhandel, das Gewerbe und die Eisenbahnzeit brachten schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutenden Bevölkerungszuwachs. Bis zum Weltkrieg beschäftigte die Stickerei Tausende von Arbeitern, und heute sind Kunstseidenfabrikation (Viscose Feldmühle), Aluminium- und Maschinenindustrie wichtigste Erwerbszweige geworden.

Damit hat aber die Stadt ihr sonntägliches Kleid nicht verloren. Es kehrt wieder auf dem belebten Hafenplatze, in schönen Stra-

Benbildern, in luftiger gesunder Bauweise, die überall Durchblicke auf den belebten See oder den grünen Hang des Rorschacherberges gestattet, wo Längs- und Querwanderungen die vielen Reize der weiten Seefläche offenbaren.

Achte Quelle: Die Gemeinden des Kantons St.Gallen. Von I. Roderer. Herausgabe 1960. Rorschach. Auszüge.

Das alte Städtchen Rorschach (?) liegt am obern Teil des Bodensees, hingelehnt an den Hang. Beinahe das ganze Areal der Gemeinde ist heute überbaut. Einzig in den obern Lagen gibt es noch etwas offenes Land. Die Niederschlagsmenge ist mit 113 cm pro Jahr relativ gering. Naturschutz- oder Schongebiete gibt es auf Gemeindegebiet keine. Doch bildet das Hafenbecken im Winter eine willkommene Zufluchtsstätte für nordische Vögel. Auch Bodenschätze gibt es nicht. Denn die einst unterhalb von Marienberg betriebenen Steinbrüche, in denen Bausteine gewonnen wurden, sind längst eingegangen.

Das eigentliche Aufblühen des Marktflekkens erfolgte im 15. Jahrhundert. Das Leinwandgewerbe kam mehr und mehr auf. Der Hafen gewann als Stapelplatz für klösterliches Getreide von Jahr zu Jahr, bis dann Abt Cölestin Gugger das Kornhaus erstellen ließ. Aus jener Zeit stammen auch die vielen Mühlen, wie etwa die Feldmühle und die Hubmühle.

Die Kolumbanskirche, die älteste Kirche von Rorschach, geht vermutlich auf das Jahr 1438 zurück. Anlässlich der Reformation übernahmen die Evangelischen die Kirche, während die Altgläubigen das St. Annaschloß benutzen mußten. Natürlich ist das bald anders gekommen. Es gab ja im Jahre 1862 den Bau der protestantischen Kirche. Und heute? Neben der evangelischen Kirche gibt es zwei katholische Kirchen, davon eine Pfarrkirche und eine Jugendkirche; ferner

eine sehenswerte renovierte Seelenkapelle, und je eine Kirche der Methodisten und Neuapostolischen. Das städtische Kinderheim ist aus dem frühern Waisenhaus hervorgegangen. Armengenössige Bürger werden im Rorschacherberg untergebracht. Das städtische Krankenhaus ist voll belegt. Es sollte dringend ausgebaut werden. In ganz Rorschach gibt es nur noch drei Landwirtschaftsbetriebe mit einigen wenigen Pferden und etwas Vieh. Jedoch keinen Wald und keine Reben. Dafür gibt es einige schöne Parkanlagen. Im Bodensee wird Sportfischerei betrieben, besonders auf Felchen, aber auch Forellen.

Das ortsübliche Gewerbe ist reich vertreten, besonders auch das Gastgewerbe. Als Besonderheit gibt es neben Kunstgewerbe auch noch einen Bootsbaubetrieb. Von den vielen Industriefirmen ist die Feldmühle AG (synthetische Kunstfaserprodukte, Cellux) mit etwa 1300 Personen Belegschaft die größte, gefolgt von den Aluminiumwerken AG und der Konservenfabrik AG mit je über einem halben Tausend Personen. Von Bedeutung sind ferner die Zwirnerei, Nähfadenfabrik und Broderie E. Mettler-Müller AG, die Kühlerfabrik Chyro AG, die Brauerei Löwengarten, die Kartonagefabrik Stärkle-Moser AG, die Zentralbutterei Fuchs & Co., die Stürm & Co. (Eisen und Metalle), die Wäschefabrik Keller & Fäbeler, die Buchdruckerei E. Löpfle-Benz AG (Verlag des Nebelspaltes) und die Buchdruckereien des «Ostschweizerischen Tagblattes» und der «Rorschacher Zeitung».

Rorschach ist Sitz der Gemeinsamen Rheinkommission, ferner der Rheinbauleitung für Rheinkorrektion und Bauleitung der Internationalen Rheinregulierung.

Das Bankwesen ist vertreten durch eine Filiale der Kantonalbank, der Schweizerischen Bankgesellschaft, eine Vertretung des Schwei-

zerischen Bankvereins und den Sparverein Rorschach.

Schulen: Lehrerseminar, Stella maris, Gewerbeschule, kaufmännische Schule.

Heimatismuseum, Kornhaus, Rathaus (markanter Bau aus dem 17. Jahrhundert), schöne Stuckdecken, alter Kachelofen (Eigentum der Gottfried-Keller-Stiftung).

Verkehr: Regelmäßige Schiffskurse. Altenrhein und Rheineck Bootsverkehr. Rheineck-Thal-Rorschach-Goldach: Postautolinien.

Gemeindestraßennetz: 20 km, dazu noch 6 km Nebenstraßen; heute mit Hartbelag versehen.

Wichtigste Probleme 1960 gewünscht und heute 1973 erstellt?

Beseitigung der zahlreichen Niveauübergänge über die SBB-Linie Rorschach-St.Gallen: nicht erstellt. Vorprojektierung einer zentralen Abwasserkläranlage: heute bald erstellt. Ausbau des Gemeindespitals: geht in Ordnung. Verlegung der Güterexpedition in die Nähe des Hauptbahnhofes? Neugestaltung des westlichen Seeufers: kräftig im Gange. Neu-Rorschach 1973, alt-Rorschach vor tausend Jahren, nur vor hundert Jahren: welch ein großer Wandel des Gesichtes und der Geschichte. Rorschach in hundert Jahren, in tausend Jahren? Eitles Unterfangen, Zukunftsprophetie zu treiben!



Foto Hans Brülisauer.